

Schlager-Königin feiert ihr 25-jähriges Bühnenjubiläum

Von Marie Frech

Andrea Berg lebt den Schlager: Seit einem Vierteljahrhundert steht die gelernte Arzthelferin auf der Bühne. Mit ihrem „Best Of“ hält sie den Chart-Rekord. Bergs Rat an ihre Gegner: Einfach umschalten.

BERLIN. Andrea Berg ist die Schlager-Übermutter. Seit Jahren füllt sie in Leder-Outfits gehüllt bei Konzerten mit einer Kombination aus deutschsprachigen Schmach-Texten und Pyrotechnik die Arenen der Republik. Und sie polarisiert auch. Unter Musikkritikern ist sie ebenso wie das Musikgenre, für das sie steht, umstritten. Die Musikindustrie und die vielen Fans aber sind Feuer und Flamme. Nun feiert die Sängerin ihr 25-jähriges Bühnenjubiläum.

Seit jeher setzt Berg auf sanfte Töne. Liebe, Lebensfreude, Lust, darüber singt sie. Und daran werde sich auch nichts ändern, sagt die 51-Jährige. „Ich denke, meine Aufgabe ist es auch, die Menschen emotional an die Hand zu nehmen und zu unterhalten.“

Diesem Anspruch wird sie gerecht – zumindest wenn man nach dem Eindruck ihrer Konzerte geht, bei denen das Publikum zu Tausenden selig mitsingt. Berg setzt auf das Image einer, die sich sorgt und kümmert. Als Arzthelferin aus Krefeld habe sie Patienten gepflegt, als Sängerin pflege sie nun die Seelen ihrer Fans, erklärt Berg, die 2008 für ihr Engagement in der Hospizarbeit mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

Man kann von Schlager allgemein und Berg im Speziellen halten, was man will: Die Sängerin hat Spuren in der deutschen Musiklandschaft hinterlassen. Sie ist ein Stück Pop-Kultur. Ihr Album „Best Of“ hat sich mit 349 Wochen am längsten in der bisher 40-jährigen Geschichte der Deutschen Musik-Charts gehalten. Im Interview sagt sie: „Ich bin gerade



Mit ausgefallenen Outfits und Pyrotechnik lässt es Andrea Berg gern auf der Bühne krachen. Im Herbst startet ihre „Hautnah“-Tour. FOTO: MARIJAN MURAT

am Recherchieren, wie viele Songs ich in meinem Leben wirklich schon gesungen und geschrieben habe, und das werden sicherlich über 200 sein.“

Tätowierung an der Stelle der Verbrennungen

Skandalchen hat Berg bisher noch immer überstanden. Genauso wie die Verbrennungen, die sie bei einer ihrer Bühnenshows im vergangenen Jahr erlitten hatte. Ein Tattoo zielt nun die Narben. Ihre Fans bleiben ihr treu – auch in schwierigen Situationen. Ein Brite, der ebenfalls bei einer Show durch die Pyrotechnik verletzt wurde, kritisierte vor allem die Berater Bergs, nicht aber sein Idol selbst. Unter ihren Video-Beiträgen bei YouTube finden

sich vergleichsweise wenige „Hater“, also Menschen, die sie nicht leiden können: Auf den ersten Blick stehen nur vereinzelt kritische Kommentare, in denen sich Nutzer mehr Abwechslung in der Musik wünschen, oder in denen sie Berg nahelegen, „in Würde zu altern“.

Die Frage nach jüngerer Konkurrenz, etwa in Form von Helene Fischer oder Bergs Schwiegertochter Vanessa Mai, umschifft die Schlagersängerin. Stattdessen gibt es eine allgemein-diplomatische Antwort: Es sei toll, dass wieder mehr Deutsch gesungen werde. „Wir fühlen und wir träumen ja auch in der deutschen Sprache, das heißt, wir treffen damit direkt in die Seele und direkt ins Herz.“ An einem Sinn für

Kitsch mangelt es Berg nicht. Aber auch nicht an Selbstreflexion. „Das Wunderbare an unserem Beruf ist, dass wir eigentlich etwas machen, das total banal ist – aber für einzelne Menschen ist das in bestimmten Momenten ganz wichtig“, sagt sie über sich und ihre Schlager-Kollegen, mit denen sie oft die abendlichen Unterhaltungssendungen der öffentlich-rechtlichen Sender am Wochenende bestreitet. „Und alle anderen, die es nicht interessiert, die können ja einfach umschalten.“ Für Fans aber gibt es Grund genug zum Einschalten. Um Werbung für ihr heute erscheinendes neues Best-of-Album zum Bühnenjubiläum zu machen, wird Berg nun wieder öfter im TV zu sehen sein.

Bibelwort

„Versiegen die laufenden Wasser aus sprudelnden Quellen? Mein Volk jedoch hat mich vergessen.“

Jeremia 18,14-15

Seit dem „Jahr der Bibel“ 2003 erscheinen an dieser Stelle Texte aus dem Alten und Neuen Testament. Entnommen wird dieser Spruch für den jeweiligen Tag den „Losungsbüchern“ der Herrnhuter Brüdergemeine. www.losungen.de

NACHRICHTEN

Fernseh-Krimireihe „Zorn“ wird nicht fortgesetzt

HALLE. Die ARD-Krimireihe „Zorn“ wird nicht weitergeführt. Das teilte der MDR auf Anfrage mit. Die ARD-Tochter Degeto stellt die Verfilmung der Krimireihe nach fünf Folgen ein. Der Krimi spielt in Halle. Dort wurde im Winter 2016 mit „Zorn – Kalter Rauch“ die letzte Folge gedreht, die Anfang Juni im Ersten zu sehen war, mit Hauptdarsteller Stephan Luca als Hauptkommissar Claudius Zorn.

Degeto-Geschäftsführerin Christine Strobl machte vor allem den Wettbewerb auf dem beliebten Krimi-Sendeplatz am Donnerstagabend für den Schlussstrich verantwortlich. Erfolgsautor Stephan



Stephan Luca spielt Claudius Zorn. FOTO: H. SCHMIDT

Ludwig, auf dessen Büchern die Krimireihe basiert, sagte: „Es ist schade, dass die Reihe nicht mehr verfilmt wird, aber das bedeutet noch lange nicht das Ende für ‚Zorn‘.“ Im Herbst soll der siebte Krimi erscheinen.

Deutscher Kabarettpreis geht an Mathias Tretter

NÜRNBERG. Der Deutsche Kabarettpreis geht in diesem Jahr an Mathias Tretter. Der gebürtige Würzburger beschäftigte sich konsequent mit den relevanten Themen „unserer immer undurchschaubar werdenden Welt“, teilte das Nürnberger Burgtheater am Donnerstag mit. Das besondere Interesse des 45-Jährigen gelte den massiven Veränderungen, die durch neue Kommunikationsformen und eine sich rasant wandelnde Medienlandschaft hervorgerufen würden. Tretter, der in Leipzig lebt, werfe in seinen Programmen hochaktuelle Fragen zu den Auswirkungen auf staatliche



Mathias Tretter FOTO: D. EBENER

Machtgefüge, politische Mechanismen und das gesamtgesellschaftliche Zusammenleben auf.

Der seit 1991 alljährlich von der Stadt Nürnberg und dem Burgtheater verliehene Deutsche Kabarettpreis gilt als eine der renommiertesten Auszeichnungen der deutschen Kabarettszene. Er ist mit 6000 Euro dotiert.

Musikerin freut sich auf Tournee mit Nordkurier-Sinfonikern

Am 21. September spielt die Neue Philharmonie als Nordkurier-Sinfoniker zweimal in der Konzertkirche Neubrandenburg. Auch Karoline Eckardt (26) wird mit ihrer Bratsche dabei sein. Vorab sprach Leonie Kühn mit ihr.

Haben Sie ein Lieblingsstück, das Sie mit dem Orchester in der Konzertkirche spielen werden?

Ich freue mich besonders auf Scheherazade. Der Karneval der Tiere ist auch schön, es ist ein geniales Stück, denn man kann den Tieren quasi bildlich folgen. Scheherazade aber ist Herzblut, das war mit 14

oder 15 Jahren mein absolutes Lieblingsstück.

Das Orchester ist dieses Mal richtig auf Tour - nach den beiden Konzerten in Neubrandenburg geht es nach Anklam und Heide. Wie sind Ihre Erwartungen?

So eine Tour ist immer super schön, weil es noch mal ein anderes Gruppengefühl gibt. Man lernt sich anders kennen. Bei den normalen Proben hat man nicht so viel Zeit, sich mit jedem Einzelnen auseinanderzusetzen. Gemeinsam reisen, das schweißt zusammen.

Sind Konzert-Tourneen aber nicht anstrengend? Sie proben

und spielen, aber müssen sich trotzdem erholen.

Wenn es sich die Waage hält, ist es in Ordnung. Ich glaube, wir sind alle motiviert, das gut hinzubekommen. Bei vier Tagen auf Tour glaube ich nicht, dass wir uns auf die Nerven gehen werden. Ich habe zum Beispiel einmal beim Pacific Music Festival in Japan mitgespielt, da waren wir einen Monat gemeinsam unterwegs.

Wie lange spielen Sie schon Bratsche?

Bratsche spiele ich seit etwa sieben Jahren. Ich habe mit der Geige angefangen und bin spät zur Bratsche gewechselt. Beide Instrumente sind sich



Karoline Eckardt FOTO: L. KÜHHASS

im Aufbau sehr ähnlich, denn die Bratsche ist im Prinzip eine große und tiefe Geige. Ein Wechsel von der Geige zur Bratsche ist daher üblich. Ich war immer auf der Suche nach dem weichen, sanften

Klang. Das habe ich dann endlich auf der Bratsche gefunden und mir gedacht „Mensch, das ist es, es geht doch!“

Wie steht es um die Stimmung und den Leistungsdruck bei der Neuen Philharmonie?

Die Neue Philharmonie ist ein sehr junges Orchester. Hier überwiegt noch die Freude am Musikmachen. Das ist oft nach 20, 30 Jahren Routine im Berufsalltag etwas anders. Wir möchten musikalisch viel kennenlernen, uns ausprobieren und etwas Schönes und Neues schaffen. Ein Leistungsdruck im Sinne von Konkurrenz ist also nicht

da, dafür aber ein sehr hoher musikalischer Anspruch.

Die Nordkurier-Sinfoniker sind am 21. September in Neubrandenburg und am 22. September in Anklam zu erleben. Das Familienkonzert in Neubrandenburg und das Konzert in Anklam sind ausverkauft. Tickets für das Abendkonzert um 19 Uhr sind noch zu haben. Gespielt werden „Scheherazade“ von Rimski-Korsakow sowie der „Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saëns. Juri Tetzlaff spricht die Textfassung von Loriot. Karten gibt es im Medienhaus des Nordkurier (Friedrich-Engels-Ring 29 in Neubrandenburg), telefonisch (0800 4575033) und an der Abendkasse. Abonnenten des Nordkurier bekommen einen Rabatt.